

# 1 Die Zeller Steige als Teil der Reichs- und Heeresstraße

Folgt man von Zell aus kommend an der Zeller Steige in Richtung Hettstadt nicht der Staatsstraße 2298, sondern dem nach wenigen Metern rechts abbiegenden Weg auf die Höhe, befindet man sich auf der historischen Reichs- und Heeresstraße. Zunächst noch asphaltiert, aber bereits nach hundert Metern in einen unbefestigten Weg übergehend, glaubt man nicht auf einer Hauptverkehrsstraße des Alten Reichs zu sein, sondern auf einem beliebigen Waldweg. Doch dieser Weg ist etwas ganz Besonderes, ein Fenster in die Vergangenheit. Da heute die modernen Hauptverbindungsstraßen in der Regel den Altwegen folgen, sind diese historischen Verkehrswege inzwischen fast vollständig unter dem Asphalt von Bundesstraßen oder Autobahnen verschwunden. Dagegen ist diese alte Hauptverbindung nahe Zell auch heute noch begehbar.

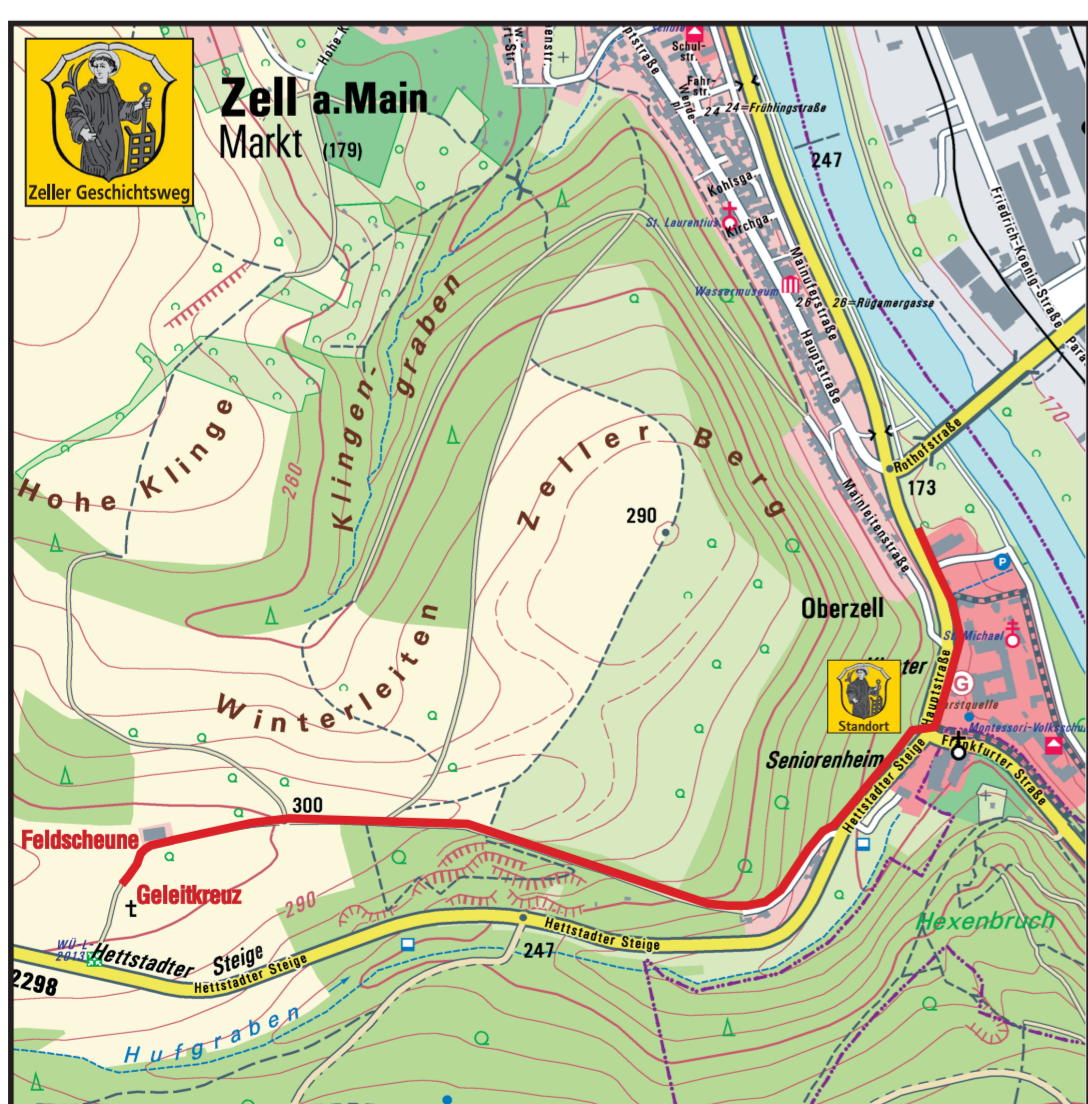


Die Zeller Steige ist aus mehreren Gründen ein einzigartiges Geschichtsmonument. Sie war Schauplatz historischer Ereignisse: 1525 zogen auf der Reichs- und Heeresstraße die aufständischen Bauern, 1631 die Schweden, 1796 Erzherzog Karl und 1813 Napoleon Sieg oder Niederlage entgegen. Darüber hinaus verbindet diese Straße weitere am Wegesrand liegende architektonische Zeugnisse. So wird entlang dieses alten Verkehrsweges Stadt-, Landes-, Wirtschafts- und Militärgeschichte Frankens vermittelbar, in konzentrierter Form und in freier Natur. Dies liegt auch daran, dass dieser Weg ehemals in einer Grenzregion lag, an der Stadt-, Staats-, und Befestigungsgrenze Würzburgs.

Auf dem circa einen Kilometer langen Aufstieg in die Kernzone des Wasser- und Naturschutzgebiets des Zeller Bergs begleiten Sie zwölf Hinweistafeln auf dem Weg in die Vergangenheit Frankens.

Am ehemaligen Standort einer der drei Zeller Ziegeleien wird die Bedeutung dieser Fabrikationsstätten für die Würzburger Großbaustellen, z.B. beim Bau der Würzburger Residenz, erläutert (s. Tafeln Nr. 3 u. 4). Deren Architekt *Balthasar Neumann* war auch für den Straßenbau im

Hochstift zuständig. Seine kontinuierliche Tätigkeit am Zeller Bock bzw. an der *Zeller steige* wird ebenfalls an diesem Ort thematisiert (Nr. 2 u. 4, u. a. Nr. 6). Wir folgen dem Weg, einen mittelalterlichen Steinbruch (Nr. 7) zur Linken passierend, aus dem Kloster Himmelpforten und wohl auch die Zeller Klöster beliefert wurden. Er wird in den Quellen bereits 1360



genannt und ist damit einer der ältesten nachweisbare Steinbrüche Frankens. Die gesamte gegenüberliegende steile Südflanke des Zeller Berges wurde noch zum Ende des 19. Jahrhunderts für den Weinbau genutzt. Die noch weitgehend erhaltenen, historischen Stützmauern, Entwässerungskanäle und Wege werden beschrieben (Nr. 6).



Parallel zu diesem Weg verläuft die äußere Landwehr, ein spätmittelalterliches, circa 30 Kilometer langes Grenzsicherungswerk (Nr. 8). Nach einem knappen Kilometer erreichen wir die Westgrenze der Zeller Gemeinde. Ein mannshohes Geleitkreuz (Nr. 12), in Urkunden bereits 1422 und 1465 erwähnt, zeigt, dass dort im Mittelalter das Wertheimer Territorium begann. Gegenüber dem Geleitkreuz steht das imposante Gebäude der sogenannten Feldscheune (Nr. 10). Ursprünglich dürfte es ein Pferdestall für das am Taleingang gelegene Gast- und Weinhändlerhaus von *Valentin Wiesen* gewesen sein, der dort seit 1715 auch eine Post- und Vorspannstation betrieb. Auf dem Gelände der heutigen Scheune befand sich auch einstmals einer der für die Verteidigung Würzburg äußerst wichtigen fünf Bergwachttürme (Nr. 11). Seine Errichtung steht außerdem mit der militärischen Bedeutung des Zeller Berges als Heeresammelstelle (Nr. 9) der Fürstbischöfe in Zusammenhang.

Der Standort der Ziegelei, historische Weinbergslagen, der Steinbruch und das Geleitkreuz aus dem Mittelalter, die Landwehr, die „Feldscheune“ als Teil einer Post- und Vorspannstation, der Bergwachturm und die „Heerstatt“ liegen an der Reichs- und Heeresstraße, in einem beeindruckenden Landschaftsschutzgebiet, und stellen ein Kulturdenkmal ersten Ranges dar.

Diese Konstellation erklärt auch den Aufstieg der Zeller zu den wichtigsten Weinhändlern Frankens. Der Main und die Nürnberg und Frankfurt verbindende Reichs- und Heeresstraße waren die Hauptschlagadern der Wirtschaft des Hochstifts. Die Zeller Steige, parallel zur heutigen Staatsstraße 2298 verlaufend, war Teil dieser Handelsstraße. Diese günstige Verkehrslage, in Nachbarschaft zu der Residenzstadt Würzburg, der Wasserreichtum, die Unterzeller Furt und die ausgezeichneten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen führten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer außergewöhnlichen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte. Träger dieser Entwicklung waren wohlhabende Weinhändler, die zu einem maßgeblichen Wirtschaftsfaktor geworden waren und die mit Ehen Handelswege und ihre kartellartigen Geschäftsverbindungen sicherten. Ziel war es, die marktbeherrschende Position im Frankfurter Weinhandel zu festigen oder gar auszubauen. Siebzehn erhaltene Zeller Händlerhäuser, errichtet zwischen 1692 und 1794, begleiteten in der Architektursprache des Barock und des Klassizismus Aufstieg und Niedergang des fränkischen Weinhandels.

Über hundert Jahre Weinhändlerarchitektur können dort mit Hilfe der an den Gebäuden angebrachten Beschreibungen erwandert werden.

